

## Das künstlerische Leben in Basel vom 1. Oktober 1926 bis 30. September 1927

Autor(en): Ernst Th. Markees

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1928

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/6bcfeab7-817f-4c7d-be8f-d3902206073b>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

## B. Konzerte.

1927 ist eines von den Jahren, die für Basels bisheriges Musikleben zu den wichtigsten müssen gezählt werden. Der Tod Hermann Suters, des Mannes, der an der Spitze unserer führenden musikalischen Institute gestanden hatte, brachte es mit sich, daß nach einem würdigen Ersatz für ihn gesucht werden mußte; und das war keine leichte Sache. Die Allgemeine Musikgesellschaft ging als erste voran und engagierte für die zehn Symphoniekonzerte eine Reihe von bekannten Künstlern für die Leitung derselben. Wir nennen unter diesen Gastdirigenten Namen wie Bohne, v. Hößlin, Hausegger, Weingartner. Die Konzerte boten manches Interessante. Den größten Erfolg errang unter diesen Dirigenten in dem am 15. Januar stattfindenden Symphoniekonzert Felix Weingartner, ein Künstler, der in seinem Fach einen Weltruf genießt. Die Verhältnisse gestalteten sich hernach so, daß die Musikgesellschaft mit ihm in Unterhandlung trat und ihn als Leiter der Konzerte dieses Instituts engagierte; zugleich übernahm er die Direktion an Musikschule und Konservatorium, sowie die Leitung einer Anzahl von Opernvorstellungen am Stadttheater. Der Künstler, der über eine außergewöhnliche Energie verfügt, ist an alle diese Aufgaben mit einer Tatkraft herantreten, die eine mächtige Weiterentwicklung unserer musikalischen Kultur verspricht und unsere Stadt in dieser Beziehung an erste Stelle wird rücken lassen.

Die Programme der Symphoniekonzerte des vergangenen Winters geben zu keinen besonderen Bemerkungen Anlaß. Sie hielten sich innerhalb des gewohnten Rahmens und brachten in bunter Reihenfolge klassische und moderne Kunst.

Unter den zahlreichen Solisten nennen wir von hier wirkenden Künstlern Fritz Hirt und Hermann Beyer-Hané, von auswärtigen Edwin Fischer, Walter Gieseking,

Adolf Busch, Jacques Thibaud, Ilona Durigo, Maria Ivogün, Karl Erb.

Neben den Symphoniekonzerten fanden dann noch Populäre Konzerte statt, die sich regen Besuches erfreuten, wie auch die Kammermusikabende unseres Basler Streichquartetts.

Der Basler Gesangverein (Leitung: Herr Hans Münch) brachte am 2. und 3. Dezember ein Werk eines zeitgenössischen Komponisten zur Aufführung, die romantische Kantate „Von deutscher Seele“ von Hans Pfizner. Sodann verherrlichte er den hundertjährigen Gedenktag des Todes Ludwig van Beethovens durch die Wiedergabe der „Missa solemnis“ des unsterblichen Meisters und wirkte außerdem in der Aufführung der Neunten Symphonie mit in einem Konzert, das die Allgemeine Musikgesellschaft am 26. März als Gedenkfeier gab. Am 14. und 15. Mai ließ der Verein im Münster das gewaltige Werk erklingen, das wir immer als dasjenige bezeichnet haben, welches in den weitesten Kreisen unserer Basler Musikfreunde das populärste ist, Sebastian Bachs „Matthäuspassion“.

Der unter dem Dirigentenstab Adolf Hamms stehende Bach-Chor ließ sich zweimal hören; er bot in einem ersten Konzert (18. Dezember) drei Kantaten aus Sebastian Bachs Weihnachts-Oratorium in der Martinskirche. Ein zweites Konzert war Werken von Bach und Mozart gewidmet (30. April).

Zum Gedenken des vor hundert Jahren (1826) eingetretenen Todes Carl Maria v. Webers veranstaltete der Basler Volkchor unter Ferdinand Röchlers Führung am 30. November ein Konzert, in welchem nur Werke dieses Meisters zur Wiedergabe gelangten. Das Programm bestand aus einer Messe, aus Chorliedern und Klavierwerken. Am 3. April brachte der Chor Haydns „Schöpfung“.

Richard Wagner gehört zwar nicht unter die Männerchorkomponisten; bei der überragenden Stellung, die seine

großen Werke aber einnehmen, ist es verständlich, daß auch ein Männergesangverein sich mit seiner Kunst beschäftigt. So hat die „Liedertafel“ (H. Münch) am 5. und 6. Februar in einem Orchesterkonzert Bruchstücke aus dramatischen Werken des Meisters aufgeführt. Sie brachte Teile aus dem „Fliegenden Holländer“, aus „Tristan und Isolde“, der „Götterdämmerung“ und den „Meisterfingern“ zu Gehör. — Am 7. und 8. Mai beging der Verein die Feier seines fünfundsiebzigjährigen Bestehens in einem Konzert, in dem die Berner Liedertafel und der Männerchor Zürich unter ihren Dirigenten als Gäste mitwirkten. Das Programm enthielt eine ganze Anzahl von Chören schweizerischer Komponisten.

Vom Basler Männerchor hörten wir am 26. April ein Liederkonzert (Dirigent Dr. Wassermann).

Selbstverständlich war kein Mangel an Solistenkonzerten aller Art; es ließen sich namentlich eine bedeutende Anzahl von Sängern hören. Die am besten besuchten Konzerte dieser Art waren nach wie vor die Orgelkonzerte von Adolf Hamm.

### C. Malerei und Plastik.

Das Kunstjahr, über das diesmal zu berichten ist, war von einer Bedeutung für Basel wie schon lange keines mehr. Es war, um das voranzunehmen, das Jahr des 100. Geburtstages von Arnold Böcklin, dem bis heute einzigen Künstler von weitreichender Berühmtheit, der in Basel geboren wurde und wirklich aus unseren Mauern hervorging. Basel feierte seinen großen Sohn durch eine Ausstellung seiner Werke in der Kunsthalle, die vom 10. April bis zum 6. Juni dauerte. Sie erhielt gewaltigen Zustrom von Besuchern vom ersten bis zum letzten Tage. In die erste Hälfte des Jubiläumjahres mußte sie verlegt werden, weil der Geburtstag, der 16. Oktober, durch eine zweite Ausstellung in Berlin gefeiert werden sollte. Dafür hat Berlin seinen Besitz an Böcklin-